

In der Renaissance haben die Männer ihre Beine gezeigt - Frauen durften das nicht, das wäre frivol gewesen. Das zeigt im Grunde noch einmal, dass Mode und Werte einer Gesellschaft stark zusammenhängen. Im Moment befinden wir uns in einer funktionellen Phase, in der Frauen und Männer mit Kostüm oder Hose größtenteils ähnlich angezogen sind.

Würden Sie sagen, mittlerweile Ihren eigenen Stil gefunden zu haben?

Seitdem ich 2003 nach Luxemburg zurückgekommen bin, Minka gegründet habe und als Designerin aktiv wurde, habe ich stilistisch ganz verschiedene Dinge gemacht. Wenn man meine Sachen sieht, würde man nicht denken, dass sie von der gleichen Person sind. Im Moment kann ich noch nicht sagen, ob sich irgendwann ein Stil herauskristallisiert. Bisher habe ich auch noch keine große Produktion, ich entwerfe je nach Auftrag entsprechend den Vorstellungen des Auftraggebers. Natürlich spielt auch der Körperbau der Kundin eine Rolle - eine Frau, die groß und schlank ist, trägt andere Dinge als eine Frau, die kleiner und rundlicher ist. Das, was ich mache, sind Maßanfertigungen. Eine andere Herangehensweise wäre gewesen: sich einen Kundentypus vorzustellen, um dahingehend zu produzieren. Auch könnte man einen Ansatz wählen, der vom Kleid ausgeht, indem man etwa die Form des Kleides als Skulptur denkt, dann macht man jedoch Abstraktion von der Person. Die japanische Modedesignerin Rei Kawakubo etwa hat ausgestopfte Kleider gemacht, die wie Skulpturen wirkten. Mein Credo ist zurzeit von der Person, der Frau, auszugehen.

Sie würden jetzt keine Winter- oder Sommerkollektion entwerfen?

Im Moment nicht. Falls ich die Zeit hätte, würde ich gerne eine Palette von Hochzeitskleidern machen. Beim prêt-à-porter muss man sehr viel produzieren, ich hätte dann das Gefühl in einer Maschinerie zu sein: Kaum ist eine Kollektion im Laden, muss die nächste schon entworfen werden. Ich will alles in meinem Rhythmus und nach dem Rhythmus der KundInnen machen. Je größer ein Geschäft wird, desto mehr Stress hat man. Im Moment bin ich alleine, aber ich könnte auch Leute näh lassen.

Kommen denn die Frauen mit konkreten Vorstellungen?

Es hängt davon ab. Einige wissen genau was sie wollen. Wenn die Leute zu mir nach Wintringen kommen, schauen wir zuerst Zeitschriften und Modebücher durch, um Ideen zu konkretisieren. Diese Informationen benutze ich als Basis, um zu zeichnen. Die Kundin kann sich später einen Entwurf aussuchen. Zuerst wird eine (oder zwei) sogenannte 'Toile' angefertigt, ein Probekleid aus einfacher Baumwolle, das die Kundin anprobiert, dann wird nachgebessert und erst ganz zum Schluss wird dann der Ent-

wurf mit dem richtigen Stoff angefertigt. Somit ist es fast unmöglich, dass die Kundin plötzlich ein Kleid hat, das sie nicht wollte.

Wie sieht es mit den Stoffen aus, haben Sie da eine eigene Philosophie?

Im Modedesign ist die Ökologie noch unterrepräsentiert, aber es wird sich entwickeln. Ich selbst versuche soweit wie möglich mit umweltfreundlichen Stoffen zu arbeiten. Einerseits weil die "Ökologie" ein wichtiges Kriterium in meinem Leben ist. Allerdings muss der Ökoloog, den man von früher kennt, nicht sein. Andererseits sind Naturstoffe wie zum Beispiel Seide gut zu verarbeiten, etwa für Brautkleider. Ich verwende unter anderem Seide aus Thailand, die ohne Zusatzstoffe gefertigt wird. Die Stoffe sind pflanzlich gefärbt und werden in einer Frauenkooperative per Hand gewebt. Obwohl die Kooperative kein Fairtrade-zertifiziertes Unternehmen ist, soll diese Arbeit den Frauen helfen, eine eigene Selbstständigkeit zu erlangen. Daneben verarbeite ich Naturleinen und Baumwolle. Wenn es erforderlich ist, verwende ich manchmal auch synthetische

Materialien. Das Problem bei den Naturstoffen ist, dass es nur ein paar Lieferanten gibt und man teilweise gezwungen ist, hunderte Meter Stoff zu kaufen. Auch die Farbpalette bei Naturstoffen ist begrenzt: Hier hat man einerseits pflanzlich gefärbten Stoff oder man hat naturbelassene Baumwolle in den Farben braun, weiß oder grün.

Werden noch andere Dinge unter dem Label 'Minka' angeboten?

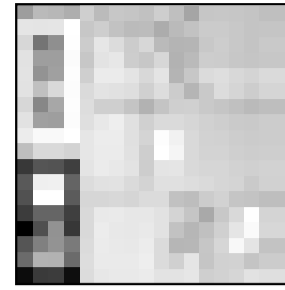
Ich entwerfe hauptsächlich Brautkleider, dazu gehören auch Accessoires wie Schmuck. Aber ich bin offen, falls eine Kundin ein Kleid für einen anderen Anlass sucht. Ich biete InteressentInnen auch die Möglichkeit einer Image-Beratung. Hier geht es nicht darum Personen einem künstlichen Schönheitsideal anzupassen, sondern wie man das Erscheinungsbild durch Kleidung und Make-up harmonisch gestalten kann. Konkret geht es darum, durch die natürliche Pigmentierung der Haut, der Haare einer Person herauszufinden, welcher Farbtyp bzw. welcher Jahreszeitentyp jemand ist. Wenn eine Person eher ein Wintertyp ist, dann pas-

sen vor allem dunkle, kühle Farben. Diese Farbanalyse ermöglicht es, künftig Fehlkäufe zu vermeiden. Neben der Stilberatung, biete ich auch Naturkosmetik an, die nicht auf petrochemischer Basis beruht, sondern auf Naturstoffen, die teilweise aus biologischem Anbau stammen.

Gibt es in Luxemburg eine große Konkurrenz im Modedesign?

Zurzeit habe ich nicht den Eindruck, dass es die gibt. Sollte es sie geben, so hat trotzdem jeder seine eigene Herangehensweise. Dabei denke ich schon, dass ich eine gewisse Marktlücke besetze: Design mit Naturstoffen, Stilberatung und Naturkosmetik, das ist schon der Versuch eines umfassenden Ansatzes.

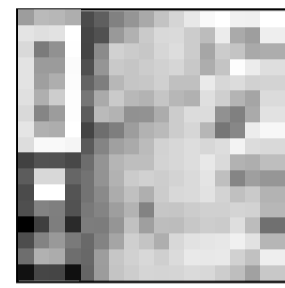
Das Gespräch führte Christiane Walerich



Mind the gap

(lc) - La popularité ne tombe pas du ciel. Et dans ce cas précis on sait que les trois gars de **Metro** ont les atouts pour se construire un large public. Leur nouveau CD, intitulé simplement **Metro**, est un album indie-pop, dans la veine des Franz Ferdinand et autres groupes de rock qui dominent les charts depuis le retro-boom qui a submergé l'industrie du disque. Et ces trois luxembourgeois - vétérans de la scène - manient tout pour s'y conquérir une place. A part un concert au glorieux Rock-A-Field-Festival en juin, ils occupent la 26e place dans les charts de RTL. Pas vraiment ce qu'on peut appeler un groupe underground. Et pourquoi donc? Les dix chansons sur l'album tiennent toutes sur le même registre: des mélodies qui s'emparent des neurones du consommateur en quelques secondes pour ne plus le quitter, une voix légèrement nasale et entêtante, ainsi que des refrains à chanter à tue-tête. Peut-être que **Metro** sera enfin "le" groupe luxembourgeois à percer au niveau international. Sinon, cela aura été du moins un bel essai.

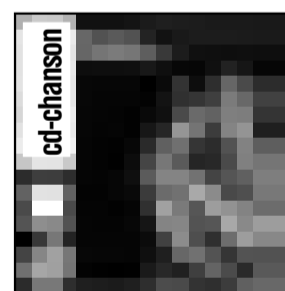
www.aboutmetro.net



Internationale Bandbreite

(lc) - Die frischgebackene Konzertoorganisation Panoplie bringt ihre erste Compilation auf den Markt. Auf **Eskimo Friends** sind vor allem Musiker vertreten für die Panoplie bereits Konzerte organisiert hat oder deren andere Auftritte demnächst auf die Beine stellt. Da es an dieser Stelle unmöglich ist, jeden einzelnen Song und Künstler zu besprechen, hier ein paar Fakten und Highlights: Natürlich sind auch Luxemburger auf der CD vertreten. Couchgrass, Daniel Balthasar, Claudine Muno, Zap Zoo, Sing Song-Girl und Metro stehen Seite an Seite mit internationalen Acts wie den erfrischenden Deutsch-Popern Locas In Love, den intimistischen Chanson-Eskapaden einer Emilie Bold oder den Italo-Rockern von Afterhours. "Eskimo Friends" begnügt sich keineswegs damit nur die Nationalitäten zu vermischen. Was die verschiedenen Genres angeht - Chanson, Elektro-Trash und handfesten Rock - wird auch die ganze Bandbreite bedient. Zu vermerken sei auch, dass das Coverartwork, von drei ZeichnerInnen erschaffen, eine kleine Comic-Geschichte enthält. Die Idee dahinter ist simpel: Die Musik soll genauso im Vordergrund stehen wie die Ästhetik des Covers. Eine mutige Initiative, mitten im Zeitalter des Downloads. Sammeltwütige und Liebhaber sollten nebenbei notieren, dass es dieses, in Luxemburg einzigartige Projekt, auch in einer Vinylversion, mit Extra-Track, geben wird. Am 29. September wird die CD offiziell mit einem Konzert im hauptstädtischen d:qliq vorgestellt.

www.panoplie.lu



Monsieur Gainsbourg revisited

(cw) - Mit seiner Muse Jane Birkin im Arm und im hautengem, mit Pailletten besetzten Silberoverall zierte Serge Gainsbourg ein neues Cover-Album mit dem simplen Titel "Monsieur Gainsbourg revisited". Fast genau 15 Jahre nachdem Gainsbourg seine letzte Zigarette rauchte - er starb am 2. März 1991 in Paris - versammelt diese Compilation 14 ins Englische übersetzte Titel aus dem Repertoire des Chansonniers, Songwriters, Schauspielers, Provokateurs und Sexikone. Auch wenn das nicht ganz gut gehen konnte - weder inhaltlich noch musikalisch - so enthält dieses Album doch einige Überraschungen: Schließlich wurden die Besten und Coolsten herangezogen, um ein Tribut zu wagen, das sich von kompletten Neuinterpretationen in Rock oder Elektro bis hin zu schlichten Chanson-Elementen bewegt. Hörenswert: die rockig-gehauchte Version Franz Ferdinand & Jane Birkin "Sorry Angel" oder die diesmal von zwei Frauen - Cat Power & Karen Elson - interpretierte Keuchorgie "Je t'aime moi non plus". Auch Portishead, melden sich mit einer rhythmischen Interpretation von "Un jour comme un autre - Anna" zurück. Diabolisch geht es in der Variante "Requiem pour un con" zu, wunderbar gespielt von Faultline, Brian Molko & Françoise Hardy. Schlichter und melancholischer und mit verrauchter Stimme interpretiert Michael Stipe, Frontmann von REM, "L'Hôtel particulier". Neben Tricky, dessen Beitrag "Goodbye Emmanuelle" neben der Reggae-Variante von Marianne Faithfull etwas eintönig erscheint, ist vielleicht noch "Comme un boomerang" von Gonzales, Feist & Dani hörenswert sowie die flashige "Ballade de Melody Nelson" von Placebo. Den Schlusspunkt setzt Carla Bruni mit "Ces petits riens". Insgesamt ist es eine Zusammenstellung guter Musiker, interessanter Beiträge - und macht noch einmal neugierig auf das Original.

Allen ideologischen Bedenken zum Trotz: Wenn unter der Haube, dann wenigstens mit umweltfreundlichen Stoffen.

Foto: Patrick Müller

